

Der zoologische Garten zu Berlin.

Von B. Gaebler.

Die erste Anregung zur Gründung eines zoologischen Gartens in Berlin ging von dem rühmlichst bekannten Naturforscher Professor Dr. Lichtenstein aus, der seinen diesbezüglichen Plan dem Könige Friedrich Wilhelm IV. unterbreitete. Der für Kunst und Wissenschaft begeisterte König ging mit Freuden auf das Projekt ein und förderte selbst dasselbe auf's kräftigste durch Hergabe eines ausgedehnten Terrains, der sogenannten Fasauerie, am Ende des bekannten, prächtigen, »Tiergarten« genannten Waldparks gelegen, sowie durch Schenkung des größten Teiles der Insassen der königl. Menagerie auf der Pfaueninsel bei Potsdam. Das nötige Kapital wurde teils vom Staate, teils durch Aktienzeichnung aufgebracht und das junge Institut am 1. Aug. 1844 eröffnet. Der Garten stand unter Leitung und Kontrolle des Staates und brachte es rasch zu einer erfreulichen Blüte. Es trat jedoch bald ein Stillstand in der Entwicklung ein, und das Institut wurde von jüngeren Gärten, die seit Ende der fünfziger Jahre an den verschiedensten Orten emporblühten, überholt. Endlich im Jahre 1869 trat ein Umschwung ein, indem eine vom Staate unabhängige neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100,000 Thalern den Garten übernahm. Bis zum Jahre 1874 wurden dann noch Anlehen von im ganzen 500,000 Thalern abgeschlossen. Herr Dr. Bodinus, der Gründer und Direktor des zoologischen Gartens zu Köln, wurde zum Leiter des Unternehmens berufen, und ihm gelang es, in wenigen Jahren den Berliner zoologischen Garten zum ersten des Kontinents zu erheben. Die alten, engen Baulichkeiten verschwanden oder wurden umgebaut und vergrößert, der dichtverwachsene Park ward gelichtet, große Teiche ausgegraben, an Stelle der bisherigen engen Käfige und Pferche traten geräumige Voliären und Gehege, zahlreiche, an Größe und Pracht nirgends anderwärts erreichte Neubauten mit zweckmäßigster innerer Einrichtung entstanden.

Ein genaueres Eingehen auf die zahlreichen Gebäude und Anlagen des Gartens würde zu weit führen, nur das wichtigste will ich kurz erwähnen, um dann zu einer Besprechung des Tierbestandes überzugehen; da ich bis vor kurzem in Berlin meinen Wohnsitz hatte und auch später oftmals den Berliner Garten besucht habe, so glaube ich imstande zu sein, ein richtiges Bild desselben liefern zu können.

Unter den Tierhäusern steht unstreitig das großartigste, in Form eines indischen Tempels aufgeführte Dicksäulerhaus obenan. Zwei große, mit flammenden, vergoldeten Sonnen gekrönte und acht kleinere Türme zieren das phantastische, über und über mit grotesker gold- und farbenprächtiger Mosaikmalerei bedeckte, langhingestreckte Gebäude. Das sehr geräumige Innere, getragen von zwei Reihen dickleibiger, mit kolossalen Elefantenköpfen gezielter Säulen, birgt zwei sehr große Elefantenzellen, fünf Nashornstallungen, ferner Käfige für Nilpferde und Tapir mit den dazu gehörigen Bassins. Die Außengehege sind sehr weit und mit den nötigen Badeeinrichtungen versehen. Für die Nilpferde soll demnächst ein besonderes Haus gebaut werden.

Das nicht minder großartige Antilopenhaus, in maurischem Style erbaut und mit acht großen und 38 kleineren vergoldeten Minarets gekrönt, ist bereits in dieser Zeitschrift von Herrn Wunderlich eingehend beschrieben worden (cf. Jahrg. XXIII, S. 371).

Diesen beiden Prachtbauten stellt sich das große Raubtierhaus würdig an die Seite. Die mehr oder minder geräumigen, mit Oberlicht versehenen Zonenkäfige — 18 an der Zahl — liegen teils an der östlichen Seite des hellen Säulenganges, der den Besucherraum bildet, teils unkreisen sie ein gleichfalls säulengetragenes Halbrund in der Mitte des Hauses. Wurfzellen fehlen selbstverständlich nicht. Die Käfige werden peinlich sauber gehalten, die Ventilation ist eine vorzügliche, und die glänzenden Zuchtergebnisse — innerhalb 10 Jahren 36 Löwen, 34 Tiger, 32 Pumas, ferner Leoparden, Jaguare, Hyänenhunde u. a. — bezeugen die vorzügliche Pflege der hier gehaltenen Tiere. Die Außenkäfige sind hoch und groß, einige in Form eines Halbrunds aus der Reihe der übrigen vorspringend, zwei sehr große Zwinger an den beiden Enden des Hauses mit Glas gedeckt und mit Felsen ausgestattet.

Zur Aushilfe dient ein kleineres, älteres Haus. Das älteste Raubtierhaus des Gartens ist einstweilen zur Aufnahme der gewöhnlicheren Affenarten hergerichtet. Mit dem Bau des großen, schon längst projektierten definitiven Affenhauses soll nunmehr endlich begonnen werden.

Im Vorübergehen erwähnen wir den großen, mit Felsen, Wasserfall und Kletterbäumen ausgestatteten Bärenzwinger, das Kamelhaus mit seinen großen Stallungen, das Lamahauses, die ausgedehnten, reich mit Sühlen versehenen Parks für die Rinderarten, die zahlreichen Hirschgehege, den Felsen für bergbewohnende Wiederkäuer, die fels-

Zoologischer Garten 24 (1893) 208-212